

**Sonntagspost vom 24. Dez. 2023**  
**zu Galater 4,3-7**  
**von Rosina Christ**

Liebe Alle

Wir hören heute auf Weihnachtsworte, die älter sind als die Weihnachtsgeschichten aus den Evangelien. Denn wir besinnen uns auf Worte von Paulus aus seinem Brief an die Gemeinden in Galatien in Kleinasien (der heutigen Türkei) – und dieser Brief gehört zu den ältesten Teilen des Neuen Testaments. Paulus schreibt dabei weder von einer Krippe und Hirten noch von einem Stern und Weisen. Nicht einmal die Worte Liebe und Friede verwendet er im Abschnitt, den wir hören werden. Und doch schreibt auch Paulus davon, was wir an Weihnachten feiern. Und es mag guttun, einmal mit eher unbekanntem Worten, dem nachzusinnen.

*3 Wir waren (...) unter die Grundgewalten der Welt versklavt. 4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter das Gesetz, 5 um die unter dem Gesetz loszukaufen, damit wir die Annahme an Sohnes Statt erlangten. 6 Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, Vater! 7 So bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.*

**Lied 408,1.2.4.6 Dies ist der Tag, den Gott gemacht**

In den Wochen und Tagen vor Weihnachten kann die Frage in uns hochkommen: Warum die ganze Aufregung und der Stress? Klar, wir feiern die Geburt von Jesus. Aber was bedeutet es für uns, dass *Gott seinen Sohn sandte, geboren von einer Frau*?

Paulus antwortet auf diese Frage und am Ende des gehörten Abschnitts spricht er seine Leser und Hörer sogar einzeln an und sagt: *So bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.*

Du bist nicht mehr Sklave, erklärt Paulus zuerst.

Die Israeliten waren ausgebeutete Sklaven in Ägypten. Aber Gott sandte Mose und führte sie in die Freiheit. Gott, der aus der Sklaverei, aus der Knechtschaft befreit – das ist wohl die zentrale Geschichte des Alten Testaments; und deshalb ist Teil der jüdischen Identität bis heute: «Ich bin nicht Sklave, sondern Gott hat uns befreit und wird uns befreien».

Viele Christen in Galatien waren in der gleichen Situation wie wir: Sie hatten keine jüdischen Wurzeln, waren aber fasziniert und angezogen vom jüdischen Glauben. Das nimmt Paulus auf und sagt: Alle Menschen Sklaven waren, aber nun sind sie von Gott befreit. So schreibt er: *Wir waren unter die Grundgewalten der Welt versklavt. Als*

*aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn (...), um die unter dem Gesetz freizukaufen (V. 3f.).* D.h. ein wenig wie bei Mose in Ägypten und doch auch ganz neu hat Gott die Menschen in Jesus Christus befreit.

Wir sind freie Schweizer und doch verstehen wir Paulus, wenn er von den Grundgewalten der Welt spricht, die uns versklaven und knechten. Vielleicht fühlen wir jetzt am Jahresende wieder die Gewalt der Zeit, die uns zerrinnt! Oder wir spüren die Macht von Krankheit und Alter. Oder wir erschrecken darüber, wie sich Krieg und Gewalt an den Rändern Europas ausgeweitet hat. Oder wie Süchte und verkehrte, perverse Ideologien in Abhängigkeiten bringen. Doch hinein in dieses Erleben *der Grundgewalten der Welt* sagt uns Paulus: *Du bist kein Sklave mehr.* Das ist die tiefere Wahrheit, wer wir sind, weil Gott hat seinen Sohn gesandt hat. Und so weltverändernd ist das, was wir an Weihnachten feiern.

Weiter sagt Paulus nicht nur, wer wir nicht mehr sind, sondern auch wer wir stattdessen sind: *Du bist Sohn, wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott (V. 7).* Denn *Gott sandte seinen Sohn, (...) damit wir die Annahme an Sohnes Statt erlangten, damit wir die Sohnschaft empfangen (V. 4f.).* Das Kommen des Gottes Sohns macht uns also zu Söhnen Gottes und Erben. Und zu diesen « Söhnen» braucht es nun eine Erklärung: Die meisten heutigen Bibeln übersetzen das Wort «Sohn», das Paulus hier durchgehend verwendet, mit «Kind». Das entspricht zwar den heutigen Bedürfnissen nach geschlechtersensibler Sprache, verwischt aber wie revolutionär das ist, was Paulus hier schreibt. Denn zur Zeit von Paulus erbten in den allermeisten Fällen nur die Söhne und nicht die Töchter. In manchen Kulturen ist das heute noch so. Aber bei Gott ist es anders: Bei Gott gibt es nicht Kinder, die erben, und solche, die leer ausgehen. Da gibt es nicht Kinder erster Klasse und Kinder zweiter Klasse – ob das jetzt die Buben sind oder die Mädchen. Und deshalb sagt Paulus den Männern, aber eben auch den Frauen in Galatien: *Du bist nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.* Und das sagt Paulus wirklich zu allen, zu den Männern und den Frauen! Denn auch wenige Verse vorher schreibt er: *Ihr alle seid Söhne Gottes (auch da braucht Paulus diesen Begriff) durch den Glauben an Christus Jesus. (...) Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; (...). Wenn ihr aber Christus angehört, seid ihr Abrahams Nachkommen und nach der Verheissung Erben (3,26ff.).* Das Christkind macht uns zu Gotteskindern – so wie wir es vorher gesungen haben: *Du ... wirst unser Freund und Bruder hier und Gottes Kinder werden wir.*<sup>1</sup> Diesen Wechsel feiern wir an Weihnachten: wir sind keine Sklaven mehr, sondern der Sohn macht uns zu Söhnen, d.h. zu vollberechtigten Kindern Gottes und Erben. Das gibt uns ein anderes Selbstwertgefühl, lässt uns anders im Leben stehen, führt hinaus aus Abhängigkeiten von den Grundgewalten der Welt und hilft den Weg gehen, auf den Gott ruft.

---

<sup>1</sup> RG 408 Dies ist der Tag, den Gott gemacht (Strophe 6).

Vielleicht bleiben manche in Gedanken beim Wort vom Erben hängen: Ein Erbe kann man ausschlagen. Ein Erbe kann man verschleudern oder man kann mit einem Erbe etwas Vernünftiges anfangen. Doch was ist das Erbe, von dem Paulus spricht? Und haben wir dieses Erbe schon bekommen oder warten wir noch darauf?

Beides stimmt: Wir haben etwas von diesem Erbe schon bekommen, und wir warten noch darauf. Hier im Galaterbrief spricht Paulus davon, was Gott uns jetzt schon gegeben hat: *Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, der schreit: Abba, Vater!* (V. 6). Der Geist von Jesus Christus im Herzen - das ist ein erster Teil unseres Erbes als Kinder Gottes. So heisst es auch im Epheserbrief vom Heiligen Geist, dass *er der Vorschuss unseres Erbes ist* (Eph. 1,14). D.h. dass wir den Geist jetzt schon als Erbvorbezug bekommen. Und darum können wir wie Jesus zu Gott rufen und seufzen: Abba, Vater. «Abba» ist das aramäische Wort für unser «Ätti» oder «Bappe»; es ist das Wort, das ganz typisch war für das Beten von Jesus. In diesem einen Wort klingt an, wie nahe Jesus Gott war und wie er ihm vertraute als seinem lieben, guten Vater. Und in diese Gottesbeziehung nimmt uns der Heilige Geist schon hinein. Es wird uns das Vertrauen geschenkt, dass da nicht nur die Grundgewalten der Welt sind, deren Macht wir spüren. Und da ist auch nicht bloss ein Gott, der uns ermahnt oder zurechtbringt, sondern wir beginnen zu Gott, «Abba, Vater» zu sagen. Wenn wir fröhlich und glücklich sind, mag uns das leicht fallen. Aber der Geist von Jesus hilft uns auch, «Abba, Vater» zu rufen, wenn wir weinen, weil das Leben so weh tut. Er hilft uns sogar «Abba, Vater» sagen, wenn wir es vermasselt haben, wenn wir lieblos und gedankenlos waren, wenn wir es wirklich hätten besser machen können.

Später in seinem Brief an die Römer spricht Paulus dann auch vom Erbe, das wir noch erhalten werden: Nämlich, wir werden als Kinder und Erben Gottes Anteil bekommen an Gottes Herrlichkeit (Röm. 8,17ff). Die Herrlichkeit des Herrn, welche die Hirten bei Bethlehem umleuchtete (Luk. 2,9), dieser Glanz und diese Schönheit werden auch auf uns fallen und aus uns strahlen (vgl. auch 2. Kor. 4,6ff.). Und was uns jetzt zu schaffen macht, wird in keinem Verhältnis stehen zur Herrlichkeit und Schönheit Gottes, die sich an uns zeigen wird (Röm. 8,18). Auf diese Weise spricht Paulus vom Erbe, das Gott uns jetzt gibt, und vom Erbe, das noch auf uns wartet.

Und so antwortet Paulus auf unser Fragen, was eigentlich «der Witz», der Sinn von Weihnachten sei. Bevor das Fest richtig beginnt, stupft er uns darauf: Das was damals mit der Geburt von Jesus geschehen ist, das hat damit zu tun, wer wir heute eigentlich sind: *Du bist nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.* Weihnachten besteht also nicht bloss aus geliebten Traditionen, sondern Weihnachten erinnert auch daran, wie wir jetzt in der Welt stehen, nämlich nicht als abhängiges, ausgebeutetes Personal, eben nicht als Sklaven und Sklavinnen.

Weihnachten hat damit zu tun, dass wir jetzt zu Gott kommen als seine vollberechtigten Kinder, die wie Jesus «Abba» zu ihm sagen. Und Weihnachten lässt uns anders in die Zukunft gehen, nämlich als Erben, die Gott beschenkt und denen er noch mehr geben wird.